

# Rudolf Flury

## Realitätserkenntnis und Homöopathie

Reading excerpt  
[Realitätserkenntnis und Homöopathie](#)  
of [Rudolf Flury](#)  
Publisher: Narayana Verlag



<http://www.narayana-verlag.com/b7360>

In the [Narayana webshop](#) you can find all english books on homeopathy, alternative medicine and a healthy life.

Copying excerpts is not permitted.  
Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern, Germany  
Tel. +49 7626 9749 700  
Email [info@narayana-verlag.com](mailto:info@narayana-verlag.com)  
<http://www.narayana-verlag.com>



*Fall »Dame aus Gstaad«*

Es kommt zu mir eine Dame aus Gstaad und sagt: »Ich habe furchtbare Schmerzen an meiner Bauchdecke.« Zeigen Sie mir ein bisschen wo, sage ich. Da zeigt sie mir, in der Mediane fängt's an zwischen Nabel und dem Brustkasten, etwa 5 cm unter dem Rippenbogen geht es bandförmig bis zur Weiche. Seit wann? »Seit drei Wochen!« Sie haben eine Gürtelrose, das ist typisch für eine Gürtelrose, haben Sie keinen Ausschlag gehabt? »Kein kleines Pickeli, nichts, nichts,« sagt sie. »Ich habe immer geschaut und bin beim Doktor gewesen, und der hat das Gleiche gesagt wie Sie, er hat auch nichts gesehen« - und ich sehe auch nichts. Jetzt kommt die ganze Anamnestic: wann besser, wann schlechter, wann angefangen - also nicht mit Pickeln, wie gesagt - was war besonderes, bevor es angefangen hat, eine Erkältung, eine kleine Grippe, ein Halsweh, sind Sie umgefallen? Alles Null. Also Auslösung gleich Null. Dann die üblichen Modalitäten: Ist es besser, wenn Sie etwas Warmes drauf tun, besser, wenn Sie etwas Kühles drauf tun? Nichts, nichts. Am Morgen, am Abend? - »Immer, gleichmässig, es tut einfach weh, und ich werd' jetzt allmählich ganz kaputt, und diese Mittel vom Doktor vertragen ich nicht.« Dann: besser bei dem oder bei jenem Wetter? Nichts. Beim Bewegen, beim Ruhen, beim Sitzen, beim Liegen? Nichts. Aber dann komm ich zuletzt doch noch auf etwas. Ich frage: Müssen Sie die Kleider entfernen, das Band vom Jupe etc.? Da sagt sie: »Oh ja, ich muss immer alles wegmachen, ich vertragen nichts«. Wie ist das, wenn ich

mit dem kleinen Finger ganz sanft darüber komme?  
»Oh, nur das nicht, nur das nicht!« So, sage ich, nun wollen wir noch ein Experiment machen und drücke mit beiden Händen ganz stark darauf. Da sagt sie: »Das ist jetzt angenehm, das ist gut.« *Leichtes Berühren verschlimmert, starker Druck bessert.* Ja, da habe ich wunderbare Berührungssymptome, die gibt es im Kent nicht, aber ich finde sie auf einer von meinen Karten. Eine schöne Rubrik von etwa 47 Mitteln. Da haben wir schon etwas. Doch ich kann nicht 47 Mittel geben, und wenn ich nur das eine Symptom habe, so schwimme ich, und kann nur das geben, was auf der Karte im dritten Grad angegeben ist. Ich muss unbedingt noch eine andere Determination haben und da finde ich folgendes: Ich frage, *wie* tut's weh? Da sagen die nicht geübten Leute, es tut einfach weh. Dann frage ich, was sagen Sie zu dem Schmerz, mit was vergleichen Sie ihn? Sie war nicht geübt und kam nicht ganz draus, was ich meine. Manchmal genießen sie sich auch, und wenn es gar nicht geht, dann macht man ganz, ganz sanfte Vorschläge: Sticht es - aber ganz sanft - oder reißt es? Ganz sanft! Nicht sagen: Gell, es sticht? Antwort automatisch: Ja, Herr Doktor, es sticht. Brennt es? Ja, es brennt. Reißt es? Ja, es reißt. Alles können Sie von den Patienten haben in dem Tonfall. Fragen Sie etwa: Wie sagen Sie zu dem Schmerz, etwa brennen? - »Ja, brennen, es hat etwas von Brennen, das ist ein guter Ausdruck«.

Dann frage ich etwas, was mau gar nicht tun sollte. Ist es etwa, wie wenn man sich verbrannt hat mit heissem Wasser? Und da sagt sie: »Ja, das ist es, jetzt haben Sie's richtig gesagt«. Und diesen Tonfall hat man ja gern. »Jetzt haben Sie's richtig gesagt, es ist, wie wenn ich mich verbrannt hätte und es nachher so *süngget*«: so sagen wir bei uns, ein ganz besonderer alemannischer Aus-

druck. Das ist eine Mischung von Brennen und Wundgefühl, etwas, das man gar nicht mit anderem vergleichen kann. Wie, wenn ich mich verbrannt hätte! Wir haben ein »as if«!

Was ist ein As if? Wenn der Patient uns sagt, es ist *wie wenn* . . . sagen wir es englisch, »as if«. Solche Termini darf man ruhig zu Ehren derer, die sie erfunden haben, verwenden. »As if« hat der Allen erfunden. Allen war einer der patres minores. Wir haben vier patres majores - Patriarchen -, und dann gibt es noch ein schönes Dutzend von patres minores, wie Allen, der mit unermüdlicher Geduld seine grosse Enzyklopädie zusammengetragen hat, die wie der zehnbändige Hering eine Basis ist für die Homöopathie.

Nun schauen Sie auf den Plan, »as if« ist unterstrichen bei den sensorischen Wirkungen. Sie erinnern sich, dass wir kategorisieren. Die Zeichen, die aus Prüfung und Heilung entstanden sind, kategorisieren wir nach der Bewegung, weil die Bewegung ein Proprium des Chaos ist, und wir haben die Krankheit als chaotisch erklärt. Wir haben den *Beginn der Bewegung*, den *Ablauf*, die *Zeit und den Ort* und dann die *Wirkung*, das alles gehört zu einer Bewegung. Bei den Wirkungen haben wir sensorische, funktionelle und organische unterschieden, bei den sensorischen Wirkungen haben wir das »as if« unterstrichen. Die Beobachtung eines »as if« ist eine sehr hohe Leistung des Patienten, eine Modalität ist eine niedere Leistung. Es ist eine hohe sensorische Leistung des Patienten, wenn er sich zu den Empfindungen, die er hat, noch etwas vorstellt. Es ist mehr, als wenn er nur sagt: es brennt - das Brennen ist eine primitive sensorische Leistung, sie gehört zu den Tactilia. Es gibt Wärmesensoren in der Haut, und die vermitteln mir auf einfachstem Weg das sensorium proprium. Wenn ich aber sage, es ist *wie wenn ich verbrannt bin*, bemühe

ich meine höheren Sensorica, die die Alten als *sensus internus* bezeichneten. Es *brennt mich*, ist *sensus externus simplex*. Es ist, wie wenn ich verbrannt bin, als ob ich verbrannt wäre, as if I would have been burnt. Das ist eine Leistung, die man beinahe als poetisch bezeichnen kann; der Patient macht in diesem Moment ein bisschen Dichtkunst. Er vergleicht etwas, was er empfindet, mit etwas, das er schon einmal empfunden hat. Er hat sich schon mal verbrannt, eine *Gedächtnisleistung*. Dann stellt er sich noch etwas vor, das nämlich, mit dem er sich verbrannt hat, und das ist eine *Phantasieleistung*. Er schliesst alles zusammen zu einer *Vorstellungsleistung*. Alle diese höheren Leistungen sind beieinander. Das Sensorium kann nicht mehr hergeben, es ist am Ende. Es hört auf mit dem fertigen Phänomen, mit *der fertigen Vorstellung*, die *zusammengesetzt* ist aus *sensus externus und sensus internus*. Memoria phantasma, instinctus und phänomenon treffen und wirken zusammen. Höher geht's nicht mehr. *Das »as if« ist eine hohe Leistung des Sensoriums*, darum ist es unterstrichen.

*Sehr viele* Dinge erwischen wir mit dem »as if«, und *sehr wenige* mit den *gewöhnlichen Sensibilia*. Der Patient sagt: Das sticht. Es sticht. - Ja, wo sticht es nicht? Wenn Sie in Ihrem Repertorium eine Rubrik »es sticht« finden, sind mindestens 170 Mittel dahinter, und dann fangen Sie gescheiter nicht an. Wenn nun ein Patient mit Kopfweg kommt und sagt »es drückt«, - ja du mein Trost, schauen wir einmal im Kent nach, es gibt 270 Mittel bei »es drückt im Kopf«. Alles drückt im Kopf. Dann sagt man: ja es drückt natürlich, aber sagen Sie mir weiter, wie drückt es? Wenn er spezifiziert, das »as if« dazu gibt, - es drückt mich da, nur da, wie wenn ein Pflock drückt, dann habe ich eine Sensation »as if pressing with a plug«. Wenn er sagt, es drückt mich hinein von beiden

Schläfen, die sind zusammengedrückt wie in einem Schraubstock - das schöne Natrium muriaticum-Symptom - »drücken von beiden Schläfen wie in einem Schraubstock«, dann haben Sie es. Drücken - auseinanderdrücken - bursting Sensation - der Schädel platzt mir. Das Bandgefühl ist auch viel mehr als das blosse Drücken. Es drückt mich im Kopf, wie wenn der Hut zu eng wäre, wie wenn ich ein Band um den Kopf hätte etc. Wenn Sie also »as ifs« haben, haben Sie etwas in der Hand. Aber, es nicht aus dem Patienten herausquetschen, indem Sie fragen: Drückt es, wie wenn der Hut zu eng wäre? Das bringt nichts, diese Sachen müssen Ihnen gegeben werden.

Wir haben also bei der Madame aus Gstaad ein »as if« und eine *kombinierte tactile Modalität*, die wir zusammengeschrieben haben aus: leichtes Berühren verschlimmert, starker Druck bessert. Eine solche Rubrik gibt es im Kent nicht, die stammt nicht von einem Prüfer, die muss man sich zusammentragen, und wir dürfen zusammentragen, wir dürfen diese Dinge kombinieren, weil die Prüfer ja selber multipel ist. Es ist ein *erlaubtes* Mathematisieren. Wir dürfen Dinge, die von einem Prüfer stammen, und Dinge, die von einem anderen Prüfer stammen, dazuzählen. 1790 hat es angefangen mit den Prüfungen. Zu Hahnemanns Zeiten waren es 12 Menschen, die geprüft haben, nachher wurde wiedergeprüft. Die Wiener haben zum Beispiel alles mögliche wiedergeprüft. Ab 1830 werden die Prüfungen selten und immer seltener und die Heilungsergebnisse dringen auf eine Art und Weise in die Materia Medica ein, dass man sagen kann, da ist Hochflut. Zuletzt sind soviel Heilungsergebnisse darin wie Prüfungsergebnisse. Hahnemann hat zu dieser Zeit nicht mehr geprüft, er hat seine Heilungsergebnisse nicht mehr in seine letzten Auflagen von »Reiner Arzneimittellehre« und »Chroni-

sehen Krankheiten« eingetragen. Das kam erst später mit den folgenden Auflagen. Machen wir auf unserem Fahrplan einen Strich von den »Zeichen« zur Prüfung und einen Strich zur Heilung, um zu versinnbildlichen, dass die Materia Medica aus diesen beiden Elementen besteht.

Nun, das Mittel, das ich aus den zwei Karten meines Repertorioms »as if burnt« - »wie verbrannt« und diesen tactilen Modalitäten: »leichtes Berühren verschlimmert«, »starker Druck bessert«, herausfinde, ist einwandfrei China, es dominiert ausschliesslich<sup>4</sup>. Die Dame aus Gstaad ist nach 8 Tagen ohne Beschwerden.

*Fall »Bärenwirtin«*

Eine Bärenwirtin aus dem Seeland kommt zu mir und sagt, sie bekomme keine Kinder. Sieben Jahre verheiratet, beim Mann, bei ihr alles in bester Ordnung. Sie geht, die gute Frau, seit sechs Jahren nach Biel zum Gynäkologen und isst seit sechs Jahren Oestrogen, aber Kinder hat sie noch keine. Ich kann sie auf den Kopf stellen, ich finde überhaupt keine weiteren Symptome. So nehme ich die Karte »weibliche Sterilität« und schaue, was dort im dritten Grad vermerkt ist. Ich gebe ihr Sepia. Nichts. Sie kommt wieder, ich gebe ihr Borax. Wieder nichts. Merkwürdigerweise kommt sie mit bernischer Treue immer wieder, sie ist offenbar sogar entschlossen, auch sechs Jahre lang zu mir zu kommen. Endlich sagt sie mir so ganz zufällig, mein Mann hat gesagt, sag dann auch dem Doktor, du stinkst jeden Morgen so jämmerlich aus dem Mund, kann man da nichts machen? Ja, sage ich, da kann man schon

<sup>4</sup> Praktisches Repertorium Dr. Flury, 1. Berührung: Berühren agg., Druck amel., No 197; 2. Empfindungen: Verbrannt, No 430.

### *Anamnese in der homöopathischen Medizin*

etwas machen und nehme die Karte »Mundgeruch am Morgen« hervor<sup>5</sup>. Ich finde dort etwa ein halbes Dutzend Mittel, darunter Aurum im dritten Grad und Aurum ist auf der Sterilitätskarte auch dick vermerkt<sup>6</sup>. Sie bekommt Aurum mit dem Resultat, dass nur noch eine Periode stattfindet.

Wir haben wieder eine Comitanz. Es gehört gar nicht zur Sterilität, dass sie am Morgen aus dem Munde riecht. Eine Comitanz ist ein Symptom, das aus einem anderen Bereich hinzukommt. Was bedeutet das in diesem Fall? Die Sterilität selber - schauen Sie auf unseren Plan - ist ein ganz grobes organisches Symptom. Das andere Symptom besteht aus einer Sensation und einem Ort und einer Modalität »am Morgen«. Wenn sie mir nicht gesagt hätte »am Morgen«, wäre ich viel schlechter dran gewesen. Sie hat mir eine gute Modalität für ihren Mundgeruch gegeben, und darum war die Determination in diesem Fall Aurum.

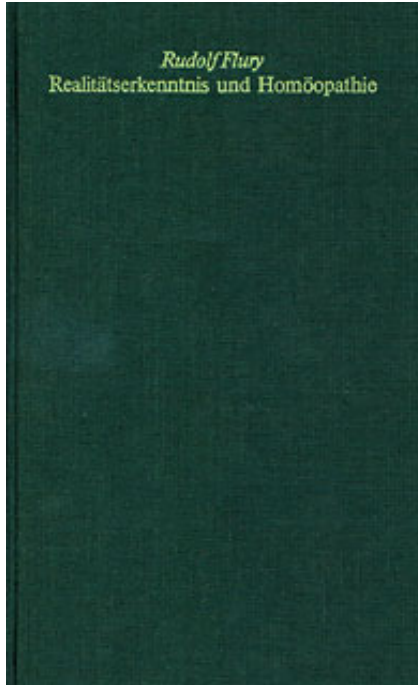
#### *Fall »Françoise«*

Aus Lausanne kommt eine Dame zu mir, sie heisst Françoise und ist eine perfekte Französin, obwohl sie Schweizerin ist. Der Vater ist ein Welscher und die Mutter eine Tessinerin. Also das, was man sich unter einer Französin vorstellt, kommt daher, gut aufgemacht, chic wie aus dem Modejournal, 30 Jahre alt. Sie sagt: »Ich habe Beschwerden in meinem Bauch.« Bitte zeigen Sie mir Ihren Bauch und zeigen Sie mir, wo Sie Beschwerden haben. Sie beschreibt ungefähr alles dort, wo das Colon descendens liegt. Und was spüren Sie? Da überschwemmt sie mich mit Sensationen. »Ich habe

5 Praktisches Repertorium Dr. Flury, Mund: Mundgeruch morgens, No 813.

6 Praktisches Repertorium Dr. Flury, Feminin: Sterilitas, No 963.





Rudolf Flury

[Realitätserkenntnis und Homöopathie](#)

Einführung in das Ordnungsprinzip des  
Praktischen Repertoriums

142 pages, hb  
publication 1979



More books on homeopathy, alternative medicine and a healthy life [www.narayana-verlag.com](http://www.narayana-verlag.com)